

Proteste gegen die geplanten Rodungen im Inneren Grüngürtel

Wie verzweifelt muss man sein? Um ihr jahrelanges Versagen bei der Suche nach geeigneten Schulstandorten zu kompensieren, legt die Gebäudewirtschaft jetzt die Axt an den Inneren Grüngürtel. Am Venloer Wall sollen weite Teile des Außengeländes zweier städtischer Kitas bebaut werden um als Interim-Standort für verschiedene sanierungsbedürftige Grundschulen genutzt zu werden. Damit werden die Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten der Kita-Kinder drastisch reduziert. Auch die bisher vorgehaltenen Naturerfahrungen für die Jüngsten werden damit der Vergangenheit angehören, was große Teile der Elternschaft bereits kritisierten. Insbesondere die mangelnde Information und Transparenz seitens der städtischen Stellen hat für erheblichen Unmut gesorgt.

Das Projekt wird auch unmittelbare Auswirkungen für die Kölner Naturfreunde haben: Die geplanten Baukörper grenzen direkt an den kleinen Garten des Naturfreundehauses Mitte; dieses verschwindet fortan hinter einer überdimensionierten Stahlfassade. Es ist empörend, dass die Stadtverwaltung derart rücksichtslos mit dem traditionsreichen Haus, welches hier bereits seit 71 Jahren steht, umgeht. Die Kölner Naturfreunde sind bislang weder informiert, in Kenntnis gesetzt oder gar in die Planung miteinbezogen worden.

Nach Protesten von Elternbeiräten und Anwohner*innen hat sich nun die Bezirksvertretung Innenstadt im Rahmen einer aktuellen Stunde mit dem Konflikt befasst. DIE LINKE hatte bereits im Vorfeld Fragen zu Alternativstandorten, Bebauungsplan und Umweltverträglichkeitsprüfungen gestellt, die allesamt ausweichend beantwortet wurden. Dass die städtische Gebäudewirtschaft den Standort für „geeignet und alternativlos“ hält, überrascht nicht wirklich. Das eigentlich Erschütternde ist aber, dass das Grünflächenamt die geplanten Rodungen und Baumfällungen mitträgt, obwohl man „nur im äußersten Notfall in die Grünflächen“ gehen würde (Kölner Stadtanzeiger, 20.9.2021).

Dabei ist der Notfall längst eingetreten: Er nennt sich Klimanotstand und wird heute seitens Politik, Wissen- und Bürgerschaft nicht mehr ernsthaft in Zweifel gezogen. Allein in der Kölner Stadtverwaltung hat sich offenbar – und hartnäckig – ein Refugium für Betonköpfe gebildet, die auf Biegen und Brechen ihre oftmals unnötigen Bauvorhaben durchpeitschen wollen. In diesem Fall gegen den ausdrücklichen Rat von Anwohner*innen und Elternbeirat, wider jede Vernunft und ohne wirkliche Notwendigkeit

